



➔ BERUFSKRAFTFAHRER in der Ausbildung

Zu wenige Fahrer im Kreis Olpe

Berufskraftfahrer kämpfen mit Image

Kreis Olpe. Immer weniger junge Menschen entscheiden sich für den Beruf des Berufskraftfahrers. Insgesamt 30.000 Berufskraftfahrer gehen nach Angaben des Verbandes Verkehrswirtschaft und Logistik Nordrhein-Westfalen (VVWL) jährlich in Rente. Mehr als ein Viertel der derzeit eingesetzten Fahrer sind älter als 55 Jahre. Und: Es stehen bei weitem nicht genügend Fachkräfte zur Verfügung, um diese Verluste auszugleichen. Laut Verband fehlen etwa 10.000 Kraftfahrer im Jahr.

Mehr Fahrzeuge als Fahrer

Das Problem betrifft auch den Kreis Olpe, betont Michael Weißenfels. Er ist der Fachbereichsleiter Berufliche Bildung, Gesundheit und Rehabilitation beim CJD NRW Süd/Rheinland und verantwortlich für den Standort Olpe. Das Aus- und Weiterbildungszentrum (AWZ) für Verkehr und Logistik ist am CJD angegliedert. „Ich weiß, dass es Betriebe im Kreis Olpe gibt, die mehr Fahrzeuge als Fahrer haben“, sagt er. „Es ist nicht leicht Fachkräfte zu finden.“

Doch woran liegt das? Weißenfels sieht die Gründe in dem schlechten Image des Berufes: Unregelmäßige Arbeitszeiten, tagelange Touren, kein Schlafplatz, keine Zeit für Familien. Doch Weißenfels macht deutlich, dass es bei den Betrieben massive Unterschiede gibt. „Wir arbeiten mit Kooperationspartnern zusammen, die einen fairen Umgang pflegen“, sagt er. „Und diese Betriebe sind auch bereit, in die Ausbildung ihrer Leute zu investieren.“

Die Abbrecherquote liegt bundesweit bei etwa 50 Prozent. Das liegt laut Weißenfels in erster Linie an den ungeahnt hohen Anforderungen. Denn die Auszubildenden werden auch im Bereich der Rechtsvorschriften, in den Grundlagen der Chemie, in der Verkehrssicherheit und auch in der Elektronik geschult. Auch Sozialkompetenztraining und gesunde Ernährung stehen auf dem Programm. „Als Berufskraftfahrer ist man Repräsentant der Firma“, erklärt Weißenfels. „Und wenn jemand so viel sitzen muss, ist gesunde Ernährung vor allem mit Blick auf seine Konzentration wichtig.“

Ziel des AWZ ist es, den Berufsanwärtern ein realistisches Bild zu vermitteln und sie dementsprechend auszubilden, dass sie sich einen fairen Betrieb aussuchen können.

Jetzt für Azubi-Platz als Lkw-Fahrer bewerben

Das Aus- und Weiterbildungszentrum Verkehr und Logistik ist eine Einrichtung im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschland e.V. In Kooperation mit Betrieben werden Berufskraftfahrer ausgebildet. Die Ausbildung dauert drei Jahre und beinhaltet auch den Führerschein der Klasse C/CE. Das AWZ unterstützt bei der Suche nach einem passenden Betrieb.

i Bewerbungen gehen per E-Mail info@awz-cjd-olpe.de oder schriftlich an CJD Olpe, AWZ für Verkehr & Logistik, Postfach 1429, 57444 Olpe. Weitere Infos unter ☎ 02761/835 89-50.



Andreas Schell (rechts) steht mit seinem Auszubildenden Felix Blom vor dem Fahrerschultruck. Das AWZ für Verkehr und Logistik in Olpe bildet Berufskraftfahrer aus. Der Weg bis zum Profi-Lkw-Fahrer ist kein leichter. Doch nach der Ausbildung erwartet die Fahrer spannende Touren.



FOTOS: VERENA HALLERMANN

Berufswunsch: „Herr über 450 PS“

Andreas Schell bildet Lkw-Fahrer in Olpe aus. Er selbst saß viele Jahre am Steuer von 40-Tonnern. Wir haben ihn bei einer Trainingsfahrt begleitet

Von Verena Hallermann

Kreis Olpe. Andreas Schell sitzt im Führerhaus seines Lkw. Sein Blick ist auf die Straße gerichtet. Meter für Meter scheint der Asphalt unter dem 40-Tonner zu verschwinden. „Pass auf, wenn der da vorne die Tür aufmacht“, mahnt der Ausbilder plötzlich. Neben ihm auf dem Fahrersitz nickt Felix Blom zustimmend. Natürlich hat er das parkende Auto schon bemerkt, lenkt den Laster vorsichtig vorbei. Blom macht gerade eine Ausbildung zum Berufskraftfahrer. Heute steht eine Trainingsfahrt mit seinem Ausbilder vom Aus- und Weiterbildungszentrum (AWZ) Verkehr und Logistik im CJD in Olpe auf dem Programm. Unsere Zeitung hat die beiden begleitet.

Tolle Regionen erkundet

Mit dem Lastkraftwagen geht es quer durch Olpe. Das Führerhaus ruckelt auf der unebenen Straße. „Sehr schön“, lobt Schell seinen Schützling, der das Fahrzeug souverän durch den Kreisverkehr lenkt. Andreas Schell ist seit März 2017 Ausbilder beim AWZ. Zuvor hat er einen Fuhrpark in Meinerzhagen geleitet, war als Dozent in Deutschland unterwegs – und saß 17 Jahre lang selbst am Steuer von 40-Tonnern. „Der Papa war auch Kraftfahrer“, erzählt Schell. „Das waren noch andere Zeiten. Damals hat man sich gestritten, wer in den Ferien mitfahren durfte. Ich bin quasi früh infiziert worden.“

Bereut hatte der heute 48-Jährige seine Berufswahl nie. Im Gegenteil. Er ist immer gern gefahren. Vor allem in den Morgenstunden, wenn der Tag noch ganz frisch ist, die ersten Sonnenstrahlen am Horizont aufblitzen. „Das hatte für mich immer etwas Heroisches“, erinnert er sich. „Im Winter durch den Schwarzwald fahren, das war irre. Da weiß man gar nicht, wo man zuerst hingucken soll.“ Schell war in ganz Europa unterwegs. Er hat Möbel, Müll oder auch Utensilien für den Messebau transportiert. Mal ging die Tour nach Ita-

lien, mal in die Schweiz oder nach Dänemark. „In den 17 Jahren bin ich 2,5 Millionen Kilometer gefahren“, erzählt der Mann aus Droshagen stolz. „Da kann ich einige Geschichten erzählen.“

„In den 17 Jahren bin ich 2,5 Millionen Kilometer gefahren.“

Andreas Schell, Ausbilder beim AWZ Verkehr und Logistik im CJD in Olpe

Besonders ist ihm eine Fahrt zwischen Karlsruhe und Stuttgart in den 90er-Jahren in Erinnerung geblieben. Ein Hund hatte sich auf der A8 verirrt. Schell fuhr dem Tier mit seinem Lkw so lange langsam hinterher, bis er irgendwann sicher rechts abbiegen konnte. Und dann waren da noch die vielen Urlaubsregionen, in denen Schell gelandet ist. „Ich habe wunderschöne Ecken mit meinem Lkw kennengelernt“, erzählt Schell. „Oft bin ich später mit der Familie dort noch in den Urlaub gefahren.“

Die Trainingsfahrt läuft nach Plan. Azubi Felix Blom aus Altenhundem meistert auch den nächsten Kreisverkehr souverän. „Denk dran, in den Spiegel zu gucken, wenn du an einem Hindernis vorbeifährst“, erinnert ihn Ausbilder Schell und erklärt, dass Berufskraftfahrer etwa alle fünf Sekunden in einen der sechs Außenspiegel schauen. Eben-



Azubi Felix Blom passt auf, dass er keine Hindernisse touchiert. Alle fünf Sekunden gucken Lkw-Fahrer in einen der Außenspiegel.

FOTO: VERENA HALLERMANN

Test: Fragen aus aktuellen Fahrerschulbögen

1. In welchen Fällen müssen Sie an einen Fußgängerüberweg besonders vorsichtig heranfahren?

- a.) Wenn Fußgänger die Fahrbahn überqueren wollen
- b.) Wenn die Sicht auf den Fußgängerüberweg eingeschränkt ist
- c.) Wenn ein anderes Fahrzeug bereits vor dem Fußgängerüberweg wartet

2. Fahrzeuge kommen sich entgegen und wollen beide links abbiegen. Wie müssen sie sich im Regelfall verhalten?

- a.) Sie fahren einen weiten Bogen und biegen hintereinander ab
- b.) Sie biegen voreinander ab

3. Wie durchfahren Sie enge Kurven?

- a.) Vor der Kurve Geschwindigkeit vermindern
- b.) Erst im Scheitelpunkt der Kurve Geschwindigkeit vermindern
- c.) Erst beim Übergang in die Gerade wieder beschleunigen

4. Wovon hängt der einzuhaltende Abstand zum vorausfahrenden Fahrzeug ab?

- a.) Von den Sichtverhältnissen
- b.) Von der Geschwindigkeit
- c.) Von der Fahrbahnbeschaffenheit

Lösung: 1. a, b und c, 2. b, 3. a und c, 4. a, b und c

um auszuschließen, dass das 40-Tonnen schwere, 18 Meter lange und vier Meter hohe Fahrzeug unbemerkt Schaden anrichtet. Schell kennt die Risiken des Jobs. Die Monotonie sei die größte Herausforderung. „Es bringt nichts acht Stunden voll konzentriert zu fahren und in der neunten Stunde läuft dann ein Kind vors Fahrzeug“, macht er deutlich. „Bis zur letzten Minute muss man voll konzentriert bleiben.“

Anforderungen sind hoch

Viele Male war Schell schon Ersthelfer bei einem Unfall. Das bleibt

nicht aus, wenn man so viele Kilometer zurücklegt, sagt er. Heute möchte er seine Erfahrung weitergeben, den jungen Nachwuchsfahrern ein realistisches Bild vermitteln. Denn es gehört weit mehr zum Job als lediglich das Fahrzeug lenken zu können. Die Auszubildenden werden in den Rechtsvorschriften, der Verkehrssicherheit und auch in der Elektronik geschult. Denn in einer Sattelzugmaschine stecken mehr als 40 Kilometer Kabel. „Es ist ein extrem wichtiger und anspruchsvoller Beruf“, betont er. „Alles, was wir anziehen, essen oder trinken befindet sich auf den letzten Kilometern im Lkw.“

Die Trainingsfahrt ist beendet. Ausbilder Andreas Schell ist zufrieden. Genau wie Azubi Felix Blom, der den 40-Tonner wieder vor dem Ausbildungszentrum in Olpe parkt. Er hat bereits einige Tages-touren hinter sich und freut sich schon, wenn er seine erste Fernfahrt machen kann. „Ich habe meine Berufswahl definitiv nicht bereut“, sagt der 22-Jährige. „Mein Papa und mein Opa haben den Beruf gelernt. Und mir macht es einfach Spaß, solche großen Lkw zu fahren.“